

## Toxische Männlichkeit: Warum es mehr Weltmännertage braucht



### Männermonat November

### Warum es mehr Weltmännertage braucht

Eine Kolumne von [Anna Clauß](#)

Bei »toxischer Männlichkeit« weiß jeder, was gemeint ist. Das Konzept der »nachhaltigen Männlichkeit« ist weniger bekannt. Dabei hätte es im November gleich zwei Chancen gegeben, sich darüber zu informieren.

22.11.2024, 06.38 Uhr • aus [DER SPIEGEL 48/2024](#)



Männer unter sich (Symbolbild): Gewisses Ungleichgewicht

Foto: Thomas Barwick / Stone RF / Getty Images

Unbeachtet von der Weltöffentlichkeit fand diesen Dienstag der Internationale Männertag statt. Er will dazu anregen, »die Rolle von Männlichkeiten in der Gesellschaft« zu hinterfragen, und ist eine Art Konkurrenzveranstaltung zum Weltmännertag. Der wurde bereits am 3. November begangen und legt einen stärkeren Fokus auf Männergesundheit: Männer sterben im Schnitt fünf Jahre früher als Frauen, sie leben ungesünder, gehen seltener zum Arzt und sind häufiger in tödliche Verkehrsunfälle verwickelt.

Schwer zu sagen, was mit »nachhaltiger Männlichkeit« gemeint ist. Aber es klingt vielversprechend.

Die Tatsache, dass es einen einzigen Weltfrauentag gibt, aber gleich zwei Weltmännertage, lässt ein gewisses Ungleichgewicht erkennen, das mit der realen Ungleichheit der Geschlechter zu harmonisieren scheint. Andererseits erfährt der eine Weltfrauentag im März sehr viel mehr Aufmerksamkeit als die doppelten Weltmännertage im November. Am Internationalen Frauentag haben die Bürgerinnen und Bürger Berlins und Mecklenburg-Vorpommerns frei, Politiker und Politikerinnen veröffentlichen hochtrabende Videoansprachen. Am Internationalen Männertag passierte: nichts dergleichen.

Na gut, ein bisschen was passierte am 19. November natürlich schon: Das [Duell zweier Männer um die Kanzlerkandidatur in der SPD](#).

spitzte sich zu, Donald Trump berief einen weiteren [Mann mit zweifelhafter Kompetenz](#) in sein Kabinett, das Bundeskriminalamt veröffentlichte ein Lagebild, wonach die [Gewalt gegen Frauen](#) in Deutschland deutlich zunimmt. Und die [führenden Vertreter der G20-Staaten](#) gruppierten sich in Brasilien zu einem Foto mit folgendem Zwischenstand zur Parität in der Politik: 19 Männer, zwei Frauen. Statt eines Weltmännertags gab es Weltmännerfestspiele. Ist also alles okay?



Teilnehmer des G20-Gipfels in Rio: 19 Männer, zwei Frauen

Foto: WPA / Getty Images

Leider wird die Welt nicht unbedingt besser, wenn die Anliegen der offiziellen Weltmännertage vom Nachrichtengeschehen der inoffiziellen Weltmännertage überdeckt werden. [Laut »Bundesforum Männer«](#)

hätte am 19. November für einen Wandel weg von »toxischer Männlichkeit« hin zu »nachhaltiger Männlichkeit« geworben werden sollen. Schwer zu sagen, was damit gemeint ist, aber es klingt vielversprechend. Vielleicht wäre die Welt eine friedlichere, würden mehr Männer zum Arzt gehen, statt sich am Steuer, in der Politik oder an Frauen abzureagieren.

Klar kann man der Meinung sein, dass internationale Dingsbumsgedenktage eh nix bringen, aber dann müsste man auch den Sinn des Weltfrauentags hinterfragen. Alternativen gibt es.

Die CDU-Politikerin Renate Hellwig hat anlässlich der ersten Weltfrauenkonferenz 1975 in Mexiko ironisch angemerkt, dass die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau so lange ein »kontroverses und fantasieanregendes Thema« bleibe, solange die Delegierten der Uno nicht die Einberufung einer »Weltmännerkonferenz« für nötig hielten. Schade, dass es knapp 50 Jahre später immer noch nicht so weit ist. Dieser November hätte sich als Veranstaltungsmonat angeboten.

[Startseite](#)

**Mehr lesen über**

[Meinung](#)